

Die 10. Weber-Musiktage 2013 in Karlsruhe / Pokój

Beim ersten Konzert des Weberfestivals im Juni 2004 in der evangelischen Sophienkirche hatte sich nur eine kleine Schar von etwa 40 Musikfreunden, meist aus Deutschland angereiste ehemalige Carlsruher, versammelt. Der Partner der Veranstaltung war schon damals der Heimatkreis Karlsruhe unter der Führung des Vorsitzenden Detlev Maschler und des Ehrenvorsitzenden Ferdinand Herzog von Württemberg. Der damalige Bürgermeister und die Mehrheit des Gemeinderates lehnten die Veranstaltung ab. Im Jahr 2005 übernahmen Barbara Zając und Joanna Ptaszek die Organisation der Festtage. Nach der Kommunalwahl 2006 wurden die beiden Bürgermeisterinnen. Danach ging es Jahr für Jahr bergauf mit dem Festival.

So erklärt sich der Kontrast zum Jubiläumsjahr 2013. Die Sophienkirche war am 30. Mai mit ca. 350 Besuchern gefüllt. Ryszard Galla, Abgeordneter der deutschen Minderheit im Seim, dem Parlament Polens, Barbara Kamińska, die Vizemarschallin aus Oppeln, Hubert Kolodziej, Abgeordneter der deutschen Minderheit im Oppelner Parlament, der Landrat aus Namslau Andrzej Spor und viele Bürgermeister aus benachbarten Orten besuchten die Veranstaltung. Natürlich war auch Joanna Rostropowicz, die Herausgeberin der deutsch-polnischen Eichendorff-Hefte anwesend. Sie hatte gemeinsam mit Gustav Adolf Panitz, dem großen oberschlesischen Künstler, die Aufstellung der Weberbüste initiiert, die im Jahr 2010 enthüllt werden konnte. Das war auch das Vorbild für die von Dr. Schallhorn und der Deutschen Gesellschaft für Geographie geförderte Richthofenbüste, die im Jahr 2012 ihren Platz vor der Sophienkirche fand. Der Vollender der Konzeptionen seines Vaters Gustav Adolf Panitz für die Büsten von Weber und Richthofen, der Sohn Jakub, war ebenfalls Besucher des Festivals.

Nach Einführung mit einem Gebet durch Marian Niemiec, den Probst der hiesigen evangelische Kirchengemeinde, eröffnete der Ehrenpräsident der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft und Ururenkel von Carl Maria von Weber, Christian Freiherr von Weber, die Musiktage. In einer kurzen Ansprache, verbunden mit einem Dank an Jacek Woleński für die Organisation von zehn Musiktagen und damit 30 hervorragenden Konzerten seit 2004, warb der Autor dieses Berichts um Spenden für die Restaurierung der Kirchenorgel. Sein persönlicher Dank ging an die Bürgermeisterin Barbara Zając für die zehnjährige Zusammenarbeit und Freundschaft. Danach begrüßte die Bürgermeisterin die Ehrengäste und eröffnete

das Festival, das in diesem Jahr neben Weber den beiden großen Jubilaren Richard Wagner und Giuseppe Verdi gewidmet war.

Das *Lasoń-Ensemble*, Geschwister der in Polen berühmten Familie Lasoń, spielte Verdis Streichquartett und Webers Klavierquartett, dessen langsamer Satz 1806 beim Aufenthalt des Komponisten in Karlsruhe entstanden war. Anschließend sang die Sopranistin Ewa Biegas, am Klavier begleitet von ihrem Mann Grzegorz Biegas, eine Folge von Liedern Webers sowie Desdemonas „Lied von der Weide“ aus Verdis *Othello*. Als Höhepunkt erklang von der Altarkanzel der Rokokokirche die Arie der Elisabeth aus dem *Tannhäuser* von Richard Wagner, der Weber zu seinen prägenden Vorbildern zählte.

Nach der Pause bestritten der Hornist Manfred Dippman aus Cottbus und Reinhard Seeliger aus Görlitz an der Orgel den zweiten Teil der Veranstaltung. Sie spielten Werke von Vivaldi, Händel, Bach und Mendelssohn Bartholdy. Seeliger gelang es, der maroden Orgel noch wunderbare Töne zu entlocken, um den Hornisten zu begleiten. 2014 plant der deutsche gemeinnützige Verein VEESO (Verein zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln), das Instrument zu restaurieren. Unter den Besuchern dieses Konzerts durften wir Dr. Hans-Peter Laqueur und Andreas Laqueur begrüßen, die Nachfahren des einstigen Rabbiners von Städtel/Miejsce, wo noch der größte jüdische Landfriedhof existiert. Eine besondere Begegnung, denn zum ersten Mal seit dem Nazi-Regime waren in der evangelischen Rokokokirche wieder Protestanten, Katholiken und jüdische Mitbürger versammelt, gleichsam als Erinnerung an die große jüdische Gemeinde in Karlsruhe und die Toleranz der Religionen vor der nationalsozialistischen Diktatur. Gleichzeitig wurde an Siegfried Translateur erinnert, der 1885 wenige Meter entfernt, im jüdischen Kantorhaus, geboren wurde. Er ist der Schöpfer des wohl meistgespielten Werks eines schlesischen Komponisten, des Walzers *Wiener Praterleben* (seit 1923 bekannter als *Sportpalastwalzer*).

Im abendlichen Konzert am Freitag, dem 31. Mai, in der katholischen Pfarrkirche hatten traditionell die Schüler der staatlichen Musikschule Namslau/Namysłów ihren Auftritt, darunter die jugendliche Natalia Zagaja aus Pokój mit ihrer Gitarre, bejubelt von ihren Fans aus dem Heimatort. Danach gestaltete der Kammerchor *Santarello* unter Leitung der Dirigentin Iwona Bańska abwechselnd mit dem *Schlesischen Posaunenquartett* das Programm, das sich aus Kompositionen von Verdi, Bach, Haydn, Wagner und Mendelssohn Bartholdy zusammensetzte. Mendelssohn war schon zu seinen Lebzeiten einer der Lieblingskomponisten am Hof der herzoglichen Familie in Karlsruhe unter Eugen, dem russischen General, der kurzzeitig

Carl Maria von Weber zum Lehrer hatte und später selbst Opern komponierte. Ein Höhepunkt des Konzerts war Webers „Gebet“ aus dem *Freischütz*, das in Arrangements zuerst vom Posaunenquartett gespielt und dann vom Chor gesungen wurde. Ein hinreißendes Finale bildete der von *Santarello* dargebotene Gefangenchor aus Verdis Oper *Nabucco*.

Den dritten Abend am Samstag, dem 1. Juni, in der katholischen Pfarrkirche gestaltete zum ersten Mal die Philharmonie aus Oppeln/Opole. Es war ein Geschenk der Stadt Opole an die Gemeinde Pokój. Unter Leitung des Dirigenten Bartosz Zuraskowski erklangen zunächst Webers Variationen über ein Thema aus seiner Oper *Silvana* für Klarinette, arrangiert mit Streichorchester. Den Solopart übernahm die überragende und bekannte Klarinetistin Barbara Borowicz aus Krakau, exzellent unterstützt von dem zwanzigköpfigen Orchester. Danach wurde Edvard Griegs fünfsätzige Suite von 1884 *Aus Holbergs Zeit* gespielt. Den Schlusspunkt des Abends bildete eine Sere-nade von Mieczyslaw Karłowicz (1876–1909). Karłowicz war ein Wanderer in Europa; er verbrachte seine Kindheit auf dem Gut seiner Familie in Litauen, die 1882 nach Heidelberg, dann über Prag nach Dresden umzog, um sich schließlich in Warschau niederzulassen. Ab 1905 studierte er in Berlin, wo er seine ersten Werke schrieb. 1906 ließ er sich in Zakopane nieder, wo er als leidenschaftlicher Bergsteiger und Skifahrer 1909 bei einem Lawinenunglück ums Leben kam. Sein Werk gehört in Polen zum festen Bestandteil der nationalen Musiktradition.

Die Bürgermeisterin Barbara Zając lud am Ende der Veranstaltung zum nächsten Musikfestival 2014 ein: Wie immer zum Eröffnungskonzert am Fronleichnamstag, dem 19. Juni, und zwei weiteren Konzerten am 20. und 21. Juni.

Den Besucher erwarteten im Jahr 2013 einige Überraschungen: Die Renovierung der Fassade der evangelischen Sophienkirche ist abgeschlossen. Die historisch bedeutende Kirche, von Friedrich dem Großen nach Errichtung vieler Bethäuser als erste schlesische Kirche genehmigt, erstrahlt in nie gesehenem Glanz mit einem neuen tiefroten Dach und einer ocker-gelben Fassade. Der vordere Teil der Barockanlage, der französische Garten, ist, von Unterholz befreit, wieder ein Park. Der Platz um die Sophienkirche ist mit Pflastersteinen neu gestaltet, der öde Schlossplatz mit Blumenbeeten belebt. Zusätzlich wiesen zwei mehrere Quadratmeter große Plakate mit einem Weberbild und einem polnischen Text schon Wochen vor den Konzerten auf das Festival hin. Alfred Haack, Vorstandsmitglied der Webergesellschaft, und seine Frau Käthe hatten die Banner in Pokój anfertigen und aufstellen lassen.

Die 1948 vom deutschen Pfarrer Helmut Rupprich für die Rettung aus den Kriegsgräueln 1945 errichtete Mariengrotte hinter der katholischen Kirche wurde mit Hilfe des Heimatkreises Karlsruhe renoviert. Viele heutige Einwohner von Pokój, für deren Gebet die Grotte bestimmt ist, nahmen an der Einweihung am 1. Juni teil. Der seit 2010 amtierende Pfarrer Krzysztof Rusinek ist ein Gewinn für die katholische Kirchengemeinde des Ortes. Er stellt auch die deutsche Geschichte seiner Gemeinde dar und hat darüber ein Buch geschrieben. Er leitete die Einweihung der Grotte mit einem Gottesdienst ein.

Der Sejmik/Landtag in Oppeln und der Powiat/Kreistag in Namslau haben inzwischen Karlsruhe/Pokój als wichtiges Förderungsobjekt anerkannt, mit dem Ziel, dort den einzigen oberschlesischen Kurort zu schaffen. Dafür sind Gelder in Millionenhöhe vorgesehen. Alle hoffen, dass diese Pläne Wirklichkeit werden. Die Leiterin des Denkmalschutzamtes Iwona Solicz spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie hat die Erhaltung des historischen Mathildentempels im ehemaligen englischen Park gegenüber der zuständigen Forstbehörde angeordnet und durchgesetzt: Die Wiederherstellung der im Jahr 2004 zerstörten Fenster und das Abholzen der Bäume, die über das Dach gewachsen waren. Ihre Anweisung war: Den Zustand vor 1945 wieder herzustellen; ein unerwarteter Erfolg zur Rettung des Kulturerbes von Karlsruhe.

Im zurückliegenden Jahr gelang es übrigens auch, eine Stätte zu lokalisieren, die Weber während seines Karlsruhe-Aufenthalts oft und gerne besuchte: die Schweizerei, oft Meierei genannt, im hinteren Teil der Parkanlage. Ein solcher Bau mit angrenzendem Kuhstall war in vielen Parks dieser Zeit als Ausflugsziel vorhanden; dort wurde in rustikalem Ambiente Milch gereicht. Ehemalige Carlsruher, die das Gebäude bis 1945 als „Märchenhaus“ erlebten, fanden nun die Reste des Gebäudes und des benachbarten Milchkellers im Park, der im Besitz des Forstamtes leider zum Urwald verkommen ist.

Die Zusammenarbeit zwischen der Bürgermeisterin Barbara Zając und allen Institutionen der Gemeinde sowie dem Heimatkreis Karlsruhe ist vorzüglich. Jedes Jahr wird der Besuch der ehemaligen Herzogsresidenz interessanter und erlebnisreicher. Alle hoffen, dass die positive Entwicklung für die Erhaltung des deutschen Kulturerbes von Karlsruhe zum Wohle der Gemeinde Pokój auch in Zukunft weitere Fortschritte macht.

Manfred Rossa